Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 7

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorgehen fördert jene «unité de doctrine», die für ein zielstrebiges Handeln aller Mitarbeiter unerlässlich ist. Das Seminar ist so gestaltet, dass es auch für Teilnehmer aus mittleren und kleinen Unternehmungen von grossem praktischem Nutzen ist.

An jedem der fünf Kurstage gelangen mehrere *neuzeitliche Lehrmethoden* zum Einsatz:

— Ein Film von rund 30 Minuten Dauer führt die Teilnehmer durch Referat, Illustrationsbeispiele und geschickte optische Darstellungen in das jeweilige Tagesthema ein.

— Eine erste Diskussion knüpft unmittelbar an den Filminhalt an und bezweckt dessen Vertiefung und Erörterung unter dem Aspekt der praktischen Erfahrungen der Teilnehmer.

— Eine zweite Diskussion ist der Besprechung praktischer Fälle gewidmet; sie zielt darauf ab, das Verhalten der Teilnehmer in Entscheidungssituationen durch Anwendung des neuen Wissens zu verbessern.

— Eine Zusammenfassung schliesst die Sitzung ab.

Das Seminar will den Teilnehmern auf diesem Wege ermöglichen, die ihnen übertragenen Führungsaufgaben besser und sicherer zu erfüllen.

Ausbildung in den Fachvereinigungen

Der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie (VET) und die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute (VST) spielen bei der Weiterbildung der Kader der Textilindustrie eine nicht wegzudenkende Rolle. Beide Vereinigungen umfassen je über 1000 Mitglieder. Die in den zwei Fachvereinigungen zusammengeschlossenen über 2000 Textilfachleute machen die Mehrheit der Kader der Textilindustrie aus. Ziel der Fachvereinigungen ist fast ausschliesslich die fachliche und berufliche Förderung der Mitglieder. Dazu dienen die zahlreichen Kurse über alle Gebiete der Textilindustrie und der beruflichen Tätigkeit im Textilsektor. Dazu kommen Tagungen über wichtige Probleme, Exkursionen im In- und Ausland, Erfahrungsaustausch und anderes mehr.

Eine kürzliche Mitgliederumfrage der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute hat ergeben, dass die Mitglieder dieser Fachvereinigung überwiegend Weiterbildung durch Kurse und Tagungen (95,4 %), Exkursionen (70 %) und gemeinsame Vortragsveranstaltungen VST/VET (54,4 %), also Weiter- und Ausbildung in jeglicher Form wünschen. Das gleiche Bild hat sich für die Fachzeitschrift «Mitteilungen über Textilindustrie», die von diesen Fachvereinigungen getragen wird, ergeben. An erster Stelle werden Orientierungen über technische Neuentwicklungen (85,2 %) gewünscht, sodann aktuelle Informationen über die Textilwirtschaft (76,4 %) und betriebswirtschaftliche und organisatorische Artikel (68,1 %).

Dabei darf nicht übersehen werden, dass durch das Zusammenarbeiten in diesen Fachvereinigungen auch ein positiver, gemeinsamer Geist entsteht, der sich wiederum auf die Arbeit der Textilfachleute in ihrem Betrieb auswirkt. Die Ueberzeugung, dass ein Textilfachmann in seiner Industrie ebensogute Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten hat wie in jeder anderen Industrie, und dass durch eine optimistische Haltung viel erreicht werden kann, bildet die Grundüberzeugung in beiden Fachvereinigungen. Diese arbeiten eng mit den Textilfachschulen und mit dem Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie zusammen und sind aus dem System der Aus- und Weiterbildung in der Textilindustrie nicht mehr wegzudenken. H. R.

Von Monat zu Monat

Ueberfremdungsinitiative II eingereicht

Wie die Bundeskanzlei Ende Mai mitteilte, ist die sogenannte Ueberfremdungsinitiative II mit 71 772 Unterschriften eingereicht worden, die nur noch vom Eidg. Statistischen Amt überprüft werden müssen. Hinter der Initiative steht das «Komitee für das eidg. Volksbegehren gegen die Ueberfremdung» mit Sitz in Zürich. Das Ziel der Initiative ist die Einführung einer Verfassungsbestimmung, welche vorschreibt, dass die Zahl der in der Schweiz lebenden Ausländer 10 % der schweizerischen Wohnbevölkerung nicht übersteigen darf.

Die Initiative stammt aus dem Kreis der «Nationalen Aktion gegen die Ueberfremdung von Volk und Heimat», die mit der Demokratischen Partei des Kantons Zürich zusammen schon die erste Ueberfremdungsinitiative lancierte, welche dann aber zurückgezogen wurde. Die «Nationale Aktion», jedoch mit Nationalrat Dr. James Schwarzenbach, Zürich, als Hauptexponent, hat nun eine zweite, noch schärfere Initiative lanciert.

Die Initiative hat keine Rückzugsklausel, sie *muss* zur Abstimmung kommen. Bundesrat und Parlament sind sich darüber einig, dass dies möglichst rasch geschehen soll. Man rechnet mit einer Abstimmung im Sommer oder Herbst 1970. Die Schweiz wird einen Abstimmungskampf von vielleicht noch nie gekannter Schärfe erleben. Einerseits sind die Initiative und deren Anhänger von starken Emotionen getrieben, andererseits müssen sich die vernünftigen Bürger mit aller Kraft zur Wehr setzen, denn die Annahme der Initiative käme einem wirtschaftlichen Selbstmord gleich. Das geht daraus hervor, dass Ende 1967 der Ausländeranteil an der Schweizer Wohnbevölkerung 17,7 % betrug. Wenn er nur noch 10 % betragen dürfte, müsste der heutige Ausländerbestand fast um die Hälfte (rund 45 %) gekürzt werden. Dabei müssten vor allem die erwerbstätigen Jahresaufenthalter weggewiesen werden — in manchen Kantonen sogar alle und noch Niedergelassene dazu —, was eine schwere Verletzung von Staatsverträgen bedeuten würde.

Die Initiative muss daher unbedingt und kompromisslos bekämpft werden. Ihre Ablehnung ist eine Existenzfrage für die schweizerische Wirtschaft — und für jeden Einzelnen!

Die Auseinandersetzung um Textilmaterialdeklaration

Nachdem die Eidgenössische Kommission für Konsumentenfragen die Textilwirtschaft ersucht hatte, dem Konsumenten auf freiwilliger Basis eine systematisierte Deklaration der Textilmaterialien bei Konsumgütern zu bieten, legte die Textilwirtschaft einen auf ihre Bedürfnisse besser zugeschnittenen Gegenentwurf vor. Im Anschluss daran fasste die Kommission für Konsumentenfragen einen Beschluss, in dem u. a. die Bereitschaft der Textilwirtschaft begrüsst wird, die Konsumenten auf freiwilliger Grundlage über die Zusammensetzung des Textilmaterials mit einer unmittelbar an der Ware angebrachten Etikette zu informieren. Die diesbezüglichen Grundsätze der Wirtschaft stellten eine geeignete Basis dar, stellte die Kommission fest.

Die Kommission erwartet indessen, dass die Materialdeklaration später in Verbindung mit den Pflegezeichen und möglichen Qualitätsbestimmungen zu einer *umfassenderen Textilkennzeichnung* ausgebaut wird. Dabei soll die Durchfüh-

rung der Deklaration den Marktpartnern überlassen werden. Angesichts der erfolgten Einigung zwischen Textilwirtschaft und Konsumenten über eine freiwillige Textilmaterialdeklaration sei eine gesetzliche Deklarationspflicht nicht erforderlich.

Zur Textilmaterialdeklaration haben sich bereits 37 Verbände bekannt. Sie dient der Aufklärung der Konsumenten und der Information des Verkaufspersonals. Ihre Einführung soll stufenweise für bestimmte Textilgruppen erfolgen.

Ferien in Amerika

Damit sind nicht unsere Ferien in den USA gemeint, sondern diejenigen der Amerikaner selber. Wenn wir uns Nordamerika als Land der unbeschränkten Möglichkeiten vorstellen, so stimmt das jedenfalls für die Ferien der Amerikaner ganz und gar nicht. Die Amerikaner sind hinsichtlich Ferien richtiggehend unterentwickelt. Die bekannte und seriöse Wochenzeitschrift «U.S. News & World Report» berichtet in der letzten Mai-Nummer über den Stand der Ferien in der amerikanischen Industrie. Zuerst wird bemerkt, dass die Zahl der gewährten Ferientage in den letzten 5 Jahren stark zugenommen habe. Wie hoch sind die Ferienansprüche in der amerikanischen Industrie? Nach den Gesamtarbeitsverträgen haben nur 15 % der Arbeitnehmer 10 oder mehr bezahlte Ferientage, 27 % können 9 oder 9½ Tage beziehen, 28 % geniessen 8 oder 8½ Ferientage, und 18 % kommen in den Genuss von 7 oder 7½ Tagen Ferien. Fasst man diese Gruppen zusammen, so sieht man, dass 73 % aller Arbeitnehmer in der Industrie zwischen 7 und 9½ Ferientage beziehen können. Verglichen mit der Schweiz, in der viele Kantone schon 18 obligatorische Ferientage für jedermann kennen, ist das etwa die Hälfte, verglichen mit Frankreich etwa ein Drittel. Das deckt sich mit der Beobachtung vieler Amerikabesucher, die feststellten, dass die Amerikaner viel mehr arbeiten als man gemeinhin denkt, und dass auch z. B. die vielerwähnte 35-Stunden-Woche lediglich auf dem Papier steht. Vielerorts werden 50 und mehr Stunden pro Woche gearbeitet, wobei die Stunden über 35 einfach zuschlagspflichtig sind. Diese Zahlen können vielleicht dazu beitragen, dass die Schweizer ihre Ferien noch mehr und bewusster geniessen und schätzen.

R./H.

Kritisch beobachtet - kritisch kommentiert

Im Mittelpunkt steht der Mensch

In letzter Zeit wurde die Oeffentlichkeit über Firmenaufkäufe, Firmenzusammenlegungen, Unternehmenskonzentrationen usw. orientiert, z. B. Stoffel-Burlington, Schappe-Burlington, Arova-Heberlein, Wander-Sandoz, und neuerdings berichtet die Tagespresse über ein eventuelles Zusammengehen der Chemiekonzerne Ciba und Geigy. Je nach den Beziehungen zu den Unternehmen bzw. zur Branche ist die Oeffentlichkeit über diese Begebenheiten erstaunt, überrascht, schockiert, entsetzt — aber auch positiv eingestellt.

Wer diese Geschehnisse näher verfolgt, muss konstatieren, dass alle Unternehmenskonzentrationen aus Gründen der Rationalisierung vollzogen werden. Eine Firma, die auf Massenproduktion ausgerichtet ist, hat als Grossunternehmen mehr Schlagkraft — auch sind die Rationalisierungsmöglichkeiten weiter gespannt als in Kleinbetrieben. Mit solchen Zusammenlegungen wird es möglich, die gleichen Aufträge, die von verschiedenen Kleinfirmen übernommen wurden, nun konzentriert an einem Ort auszuführen.

Diese Faktoren sind augenfällig — und doch, auch sie besitzen eine Kehrseite, nämlich das rein menschliche Problem, das sich in der Aussage «Im Mittelpunkt des Geschehens steht der Mensch» spiegelt.

Vor noch gar nicht langer Zeit wurde das Wort Firmentreue sehr gross geschrieben, und dank dieser Treue bestand eine innere Beziehung des Arbeitnehmers zum Betrieb. Er freute sich an den Erfolgen der Firma und litt mit dem Patron in Sturmzeiten, und zwar um so mehr, je länger er «dabei war» oder sich sogar von unten nach oben emporgearbeitet hat. Dieses Emporarbeiten besass — und besitzt auch heute noch — den Vorteil des sich Auskennens in allen Belangen — ein System, das die nicht wegzudenkende Grundlage unserer Milizarmee ist.

Je grösser nun ein Unternehmen ist, um so fraglicher wird das Emporarbeiten von Stufe zu Stufe. Der Ausbildungsgrad ist massgebend, d. h. die Höhe des Studiums ist ausschlaggebend, von welcher aus in eine Firma «eingestiegen» werden kann. Die Hierarchie bestimmt. Damit aber wird die Firmentreue zum Fragezeichen, denn im Grossunternehmen ist der einzelne Mitarbeiter, besonders in unteren Chargen, oft weniger als das berühmte Rädchen des Betriebes — er ist ein Anonymus.

Lobend seien deshalb unsere kleinen und mittelgrossen Textilbetriebe mit ihren Spezialitätenproduktionen erwähnt. Bei ihnen ist das Emporarbeiten möglich — bei ihnen hat noch der Autodidakt seine Entwicklungsmöglichkeiten — und bei ihnen steht der Mitarbeiter als Mensch im Mittelpunkt.

Spectator

Betriebswirtschaftliche Spalte

Betriebliches Rechnungswesen

Teilkosten-Rechnungsverfahren — eine Modeströmung?

Anton U. Trinkler

Ich habe mich im Dezember 1968 anlässlich eines Seminars über betriebliches Rechnungswesen an der Textilfachschule Zürich (Patronat: Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie) bemüht, die wichtigsten Teilkosten-Rechnungsverfahren objektiv darzustellen. Ein weiteres Ziel war — mangels vergleichender Literatur —, die Systeme einander gegenüberzustellen, um damit die Nuancen der Verfahren kenntlich zu machen. Schliesslich ging es mir darum, modernen unsachlichen Tendenzen zu begegnen und vor einseitiger, gefährlicher Interpretation zu warnen. Es muss beispielsweise einmal mehr klar gesagt sein, dass ohne Kenntnis der Vollkosten die Einführung eines Teilkosten-Rechnungsverfahrens ein Unding ist. Oberstes Ziel des Seminars war es, durch die Vermittlung der Uebersicht die bestmögliche Klarheit zu verschaffen, Unsicherheit und Verwirrung zu lichten. Dass das Seminar von vielen Teilnehmern als eine echte Hilfe empfunden wurde, hat mich ermutigt, meine Ausführungen in mehreren in sich abgeschlossenen Artikeln zu publizieren. Die vorliegenden